Einleitung

Ingo Juchler und Alexandra Lechner-Amante

Das Theater ist seit seiner Erfindung durch die Griechen mit dem Politischen und insbesondere mit der Staatsform der Demokratie verbunden. Entsprechend kann das Theater als außerschulischer politischer Lernort zum Besuch mit Schülerinnen und Schülern dienen. Zur politikdidaktischen Vorbereitung dieser Besuche bietet sich die Thematisierung von Theaterstücken in der universitären Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, an den Universitäten Potsdam und Wien im Wintersemester 2013/2014 gemeinsam Lehrveranstaltungen zur *Politischen Bildung im Theater* durchzuführen, was im Rahmen der ERASMUS-Dozentenmobilität realisiert werden konnte. Den Studierenden in Potsdam und Wien war vor dem Besuch der Veranstaltungen vermittelt worden, dass für diese ein höheres Maß an Anforderungen als üblich zu erbringen sei, denn der gemeinsame Besuch von Theateraufführungen sowie die Erstellung eines publikationsfähigen Manuskripts würden einen erhöhten Zeitaufwand erfordern. Die zu thematisierenden Theaterstücke waren von den Studierenden selbständig auszuwählen und zu bearbeiten. Dabei sollten nicht allein Anregungen für die politische Bildung, sondern

I. Juchler (✉)
Potsdam, Deutschland
E-Mail: juchler@uni-potsdam.de

A. Lechner-Amante
Wien, Österreich
E-Mail: alexandra.lechner-amante@univie.ac.at

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

I. Juchler, A. Lechner-Amante (Hrsg.), *Politische Bildung im Theater,*
Politische Bildung, DOI 10.1007/978-3-658-09978-7_1

auch für den fächerübergreifenden Unterricht erarbeitet werden. Die thematisierten Theaterstücke werden hier geordnet nach ihrer Entstehungszeit vorgestellt.

Ziel der vorliegenden Publikation der Arbeiten von Studierenden ist es, Vorschläge zur unterrichtlichen Bearbeitung von Theaterstücken zu präsentieren, zur Auseinandersetzung mit den politischen Gehalten von theatralen Narrationen in der politischen Bildung wie im fächerübergreifenden Unterricht anzuregen und zum Besuch von Theateraufführungen im Rahmen der politischen Bildung zu ermutigen. Letztlich soll die Beschäftigung mit theatralen Texten und Aufführungen dem Zugang für ein vertieftes Verständnis des Politischen dienen sowie Schülerinnen und Schülern nicht allein Möglichkeiten zur kompetenzorientierten Ausbildung, sondern zu ganzheitlicher Bildung bieten.

Einführend stellt Ingo Juchler die Entstehung des Theaters im Kontext der ersten, der athenischen Demokratie vor. Dabei werde insbesondere der Zusammenhang der Herausbildung der Demokratie als Herrschaftsform, die diesbezügliche Kritik und das Theater als öffentlicher Ort zur Bildung von politischer Urteilskraft untersucht. Weiterhin entfaltet das Theater bis heute eine Wirkungsästhetik, welche unter didaktischen Vorzeichen mannigfach Bezüge zum Politischen und zur sozialen Lebenswelt entwickelt, wenn auch diese Bezüge oftmals nicht explizit gestaltet wurden und werden. Vor diesem Hintergrund werden didaktische Momente des Theaters für einen Zugang zum Politischen vorgestellt: Handeln – Multiperspektivität, Empathiefähigkeit, Perspektivenwechsel – Urteilsfähigkeit.

Den Reigen der vorzustellenden Theaterstücke eröffnen Mathias Köhn, Cindy Reinhardt und Henrike Schmidt (Universität Potsdam) mit William Shakespeares letztem und im Jahre 1611 uraufgeführten Stück *Der Sturm*. Shakespeares Komödie mag sich auf den ersten Blick als ein amüsantes, aber weniger tiefgründiges Schauspiel präsentieren. Jedoch fungiert es als Schnittstelle einer Vielzahl von Themen, welche unter anderem auf gesellschafts-, sozial- und expansionspolitischer Ebene der damaligen wie auch der heutigen Zeit kommentiert und interpretiert werden. Eine Auswahl an Schlüsselthemen soll Schülerinnen und Schüler zu eigener politischer Reflexion und zu einem Transfer der literarischen Inhalte in die eigene Lebenswelt anregen. Dabei wird vor allem versucht, Brücken zu aktuellen Themen und zeitgenössischen Materialien zu schlagen und die Lernenden durch eine große Medienvielfalt auch zum kreativen Selbstwirken zu befähigen.

Cedric Bauschke, Karoline Beyer und David Zaake (Universität Potsdam) beschäftigen sich sodann mit Gotthold Ephraim Lessings *Nathan der Weise* (1779). Das Stück zählt zu den Klassikern der Weltliteratur und ist im Fach Deutsch regelmäßig abitur- bzw. maturarelevant. Bauschke, Beyer und Zaake legen jedoch dar, dass sich auch ein Blick über die Grenzen des Deutschunterrichts hinweg lohnt. Unter Anwendung des narrativen Ansatzes werden Vorschläge zur Anwendung des

Dramas im Politikunterricht gegeben. Diese stellen das Menschenbild der Aufklärung in den Mittelpunkt und zeigen Anknüpfungspunkte für einen Vergleich mit dem Menschenbild des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland auf. Damit kann das Drama zur Grundlage von Politikunterricht werden, der den Prämissen der Aktualität und Exemplarität gerecht wird.

Friedrich Schillers *Don Karlos* steht im Mittelpunkt der Untersuchung von René Bachmayer, Anna Hager und Simone Hofer (Universität Wien). Don Karlos, von Friedrich Schiller 1787 verfasst und von Giuseppe Verdi 1867 bearbeitet, bietet eine reiche Palette an politischen Themen, die auch heute noch von höchster Aktualität sind – Freiheit, Revolution, die Frage nach der idealen Staatsform bzw. dem idealen Herrscher sowie dem Einfluss der Kirche auf die Politik. Im Mittelpunkt steht die Figur des Marquis Posa, in der Oper Rodrigo genannt, welcher versucht, die politischen Gegebenheiten und die hierarchischen Strukturen zu hinterfragen und politische Neuerungen durchzusetzen. Er wird somit zum Sprachrohr Schillers, der hier die zeitgeschichtlichen Geschehnisse und seine eigene politische Sicht in das Drama einarbeitet. In diesem Beitrag liegt der Fokus besonders auf dem Freiheits- und Revolutionsgedanken, der sowohl in Schillers Drama als auch in Verdis Oper aufgegriffen wird und daher auch im vorgeschlagenen Unterrichtskonzept im Mittelpunkt steht.

Im Aufsatz von Christian Babendreier, Tobias Beyer und Jana Mai (Universität Potsdam) sollen, exemplarisch an den drei Unterrichtsfächern Politik, Deutsch und Musik orientiert, verschiedene Zugangsmöglichkeiten und Methoden zur Bearbeitung der Thematik des *Woyzeck* (1837) von Georg Büchner dargestellt werden. Bei der Betrachtung des Theaterstücks wird der Schwerpunkt auf den Zusammenhang der politischen Dimensionen des *Woyzeck* mit politikdidaktischen Konzepten gelegt. In den Ausführungen zum Fach Deutsch geht es vorrangig um die Reflektion der Schülerinnen und Schülern, inwiefern Menschen durch ihre Sprache gesellschaftlich positioniert werden. Hierbei soll für die Allgegenwärtigkeit von Vorurteilen im Hinblick auf sprachliche Muster und den damit einhergehenden Kategorisierungen von Menschen in bildungsferne und bildungsnahe Schichten sensibilisiert werden. Abschließend wird im Musikunterricht die Möglichkeit gegeben, insbesondere über die Oper *Wozzeck* die Thematik des *Woyzeck* noch einmal anders zu reflektieren. Durch praktische Umsetzungen und eigene schöpferische Prozesse sollen die Schülerinnen und Schüler im fächerübergreifenden Unterricht die vielfältigen Dimensionen dieses Werkes selbst erleben, gestalten und verinnerlichen.

Kathrin Michaela Appel, Birgit Berger und Janine Mittelmayer (Universität Wien) thematisieren Wolfgang Borcherts Drama *Draußen vor der Tür* (1947). Die Debatte um das Bundesheer und die aktuellen politischen Ereignisse machen es, so Appel, Berger und Mittelmayer, notwendiger denn je, mit Jugendlichen, die Krieg

hauptsächlich aus der Perspektive der Helden in Uniform bzw. der strategischen Kriegsführung in Computerspielen kennen, die Realität von Krieg zu besprechen. Das Stück *Draußen vor der Tür*, das die Traumata eines Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg schildert, bietet den Ausgangspunkt, um die Belastungen, denen Soldaten im Kriegsalltag ausgesetzt sind, zu thematisieren. Mithilfe des Projekts *Helm ab*, begleitet von einer Website, die Interviews mit Soldaten, Videos von Kriegshysterikern, Sachinformationen zu Traumata und verschiedenste Anknüpfungspunkte und Methoden für den Unterricht bereitstellt, sollen die Lernenden einen umfassenderen und realistischeren Blick auf Krieg, Schuld und Verantwortung gewinnen.

Die Tragikomödie *Die Physiker* von Friedrich Dürrenmatt ist eines der beliebtesten Theaterstücke im deutschsprachigen Raum der Nachkriegsgeschichte. Carsten Hinz, Maria Pullwitt und Maika Stachowski (Universität Potsdam) stellen dar, wie *Die Physiker* sowohl im Unterrichtsfach Politische Bildung als auch fächerübergreifend genutzt werden kann, damit Schülerinnen und Schülern verschiedene Kompetenzen und Wissen erwerben. Nach einer kurzen Übersicht über den Handlungsverlauf des Stückes, der Figurenkonstellation und einem Überblick zu Dürrenmatts Biographie folgt der historische Kontext, in dem das Werk entstand. Anschließend werden drei Unterrichtsvorschläge vorgestellt, die auf den Basis- und Fachkonzepten der politischen Bildung basieren und auf einen handlungsorientierten Unterricht abzielen. Die Methoden und Unterrichtsvorschläge sind für die Sekundarstufe I (Klassenstufe 9/10) konzipiert, aber auch in anderen Klassenstufen anwendbar. Eine fächerübergreifende Betrachtung des Themas soll einen Überblick über die Möglichkeiten der verschiedenen Betrachtungsweisen des Theaterstückes in den Unterrichtsfächern Deutsch und Ethik zeigen. Schnittstellen zu dem Unterrichtsfach Politische Bildung sind beabsichtigt und sollen zum fächerübergreifenden Unterricht anregen.

Elisabeth Annau, Hannah Strutzenberger und Joachim Viehböck (Universität Wien) behandeln mit *Heldenplatz* von Thomas Bernhard ein Theaterstück, das zur Zeit seiner Uraufführung 1988 nicht bloß aufgrund seines großen Potentials zu Provokation und zum Tabubruch, sondern auch durch eine hochwirksame Medienmaschinerie Skandale ausgelöst hat. Die in diesem Beitrag formulierten Didaktisierungsansätze für den Politik- und Geschichtsunterricht versuchen Möglichkeiten zur Erschließung des Stücks und seiner Aussagen sowie zur Beleuchtung dessen historischer und politischer Hintergründe aufzuzeigen. Dabei wird inhaltlich auf die lange Zeit fehlende Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Österreich, dessen Opfermythos-Propagierung und „Rechtsrucktendenzen“, sowie Identitätskrisen, Vorurteile und Klischees eingegangen.

Eva Duchon, Fabian Filz und Martina Hofer (Universität Wien) widmen sich Christoph Schlingensiefs *Containerprojekt* (2000), mit welchem der Theaterregisseur im Rahmen der Wiener Festwochen für internationale Aufmerksamkeit sorgte. Durch dieses Projekt sollte auf die politischen Verhältnisse im Jahr 2000 in Österreich (Regierungsbeteiligung der FPÖ) reagiert werden. Bei der folgenden Aktion, die neben der Wiener Staatsoper durchgeführt wurde, wohnten Migrantinnen und Migranten, ähnlich dem Big-Brother-Prinzip, in einem Container und konnten per Zuschauerinnen- und Zuschauerentscheid abgeschoben werden. Diese Form des Theaters soll als Ausgangspunkt für ein Unterrichtskonzept dienen. Im Zuge dessen sollen sich die Schülerinnen und Schüler durch eigenverantwortliches Lernen mit der Parteienlandschaft in Österreich, der Asylpolitik sowie der theatralen Inszenierung im öffentlichen Raum beschäftigen. Der Ablauf beinhaltet eine Kontextualisierung, die Rezeption der filmischen Umsetzung (über die Aktion wurde ein Dokumentarfilm von Paul Poet verfasst), eine selbstständige Annäherung an die Inhalte durch Gruppenarbeit und eine abschließende Schülerinnen- und Schülerpräsentation verschiedener Perspektiven in Form einer inszenierten Pressekonferenz.

Das von Jennifer Balk, Aylin Inan und Marie Senneke (Universität Potsdam) präsentierte Schauspiel *„Der Gott des Gemetzels"* (2007) von Yasmina Reza handelt von zwei scheinbar kultivierten Ehepaaren, die sich aufgrund einer Prügelei ihrer Söhne treffen, um die versicherungstechnischen Angelegenheiten zu klären und das Geschehene vernünftig aufzuarbeiten. Dieses Unterfangen scheitert allerdings kläglich. Während hemmungslose Streitereien nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Ehepaare ausbrechen, gerät die kultivierte Fassade beider Parteien immer mehr ins Wanken. Der Beitrag diskutiert vor diesem Hintergrund unter politikdidaktischen Aspekten den Mehrwert des Schauspiels für die schulische Auseinandersetzung mit Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe. Es werden zunächst anhand von ausgewählten Textpassagen gesellschaftskritische, rechtliche, wirtschaftliche, soziokulturelle und innerfamiliäre Anschlussstellen für den Unterricht näher beleuchtet. In Form der vier Bausteine Macht vs. Rechtsstaatlichkeit, Geschlechterkonstruktion, Macht der Worte und handlungs- und produktionsorientierte Methoden werden diese Anknüpfungspunkte aufgegriffen und didaktisch aufgearbeitet.

Schließlich bearbeiten Edna Imamović, Simone Pichler und Christopher Pumberger (Universität Wien) das Drama *Jägerstätter* (2013) von Felix Mitterer. Franz Jägerstätter wurde am 9. August 1943 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet, da er sich dem Wehrdienst für das nationalsozialistische Deutschland verweigerte. 2013 wurde seine Lebensgeschichte im Theaterstück *Jägerstätter* von Felix Mitterer dargestellt, dessen Text dem vorliegenden Beitrag zugrunde liegt. In der In-

szenierung werden viele Konflikte und politische Themen sichtbar, die auch heute noch von politischer Relevanz sind. Daher eignet sich dieses Drama im Besonderen zur Auseinandersetzung im Politikunterricht. Der Beitrag umfasst eine Kurzbiographie Franz Jägerstätters, die Darstellung verschiedener politischer Interpretationsmöglichkeiten ausgewählter Szenen von Mitterers Drama sowie einen Unterrichtsvorschlag.

Potsdam und Wien im November 2014

Prof. Dr. Ingo Juchler lehrt Politische Bildung an der Universität Potsdam.

Alexandra Lechner-Amante lehrt Politische Bildung an der Universität Wien.

http://www.springer.com/978-3-658-09977-0

Politische Bildung im Theater
Juchler, I.; Lechner-Amante, A. (Hrsg.)
2016, VI, 252 S., Softcover
ISBN: 978-3-658-09977-0